

# Sicherheit durch Kooperation

Autor(en): **Allemann, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **81 (2006)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-715324>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Sicherheit durch Kooperation

*Thesen und Vorschläge zur Schweizer Armee und ihren internationalen Einsätzen*

**Der Verfasser dieser Thesen gehört der «Kommission International» der Schweizer Offiziersgesellschaft an. Er ist Hauptmann und in der FDP Schweiz Mitglied des Expertenpools Aussen- und Sicherheitspolitik. Er war UNO-Militärbeobachter im früheren Jugoslawien.**

Im ersten Teil der Thesen geht es um die Ausgestaltung der ausgreifenden Komponente der Politik «Sicherheit durch Kooperation» und das internationale Enga-

*Hptm Peter Allemann, Oberlunkhofen*

gement der Schweizer Armee. Im zweiten Teil der Überlegungen stehen Ideen zu einem Schweizer Bataillon für Friedensunterstützende Operationen im Brennpunkt, das im Artikel «SWISSBAT» genannt wird.

## These 1: Interessenpolitik

Die ausgreifende bzw. internationale Komponente der Sicherheitspolitik «Sicherheit durch Kooperation» ist vor allem auch Interessenpolitik, nicht nur solidarisches Handeln und humanitäre Zusammenarbeit. Dies, weil in einer globalen und vernetzten Welt alle, vor allem aber die neuen Regionalkonflikte, eine direkte Einwirkung auf die schweizerische Sicherheitslage haben. Diese Probleme können nur im Rahmen internationaler Zusammenarbeit gemeistert werden. Eine aktive Teilnahme an Operationen wie beispielsweise der Kosovo-Luftkrieg der NATO im Jahre 1999 oder «Operation Iraqi Freedom» im Jahre 2003 entspricht hingegen nicht schweizerischer Tradition der Interessenpolitik.

## These 2: Realitäten

In Peace Support Operations (PSO) nehmen Schweizer Truppen wie zum Beispiel die Schweizer Kompanie (Swisscoy) bei der Kosovo Force (KFOR) im Kosovo oder auch gewisse UNO-Militärbeobachter auch Aufträge im Bereich der Raumsicherung und -stabilisierung wahr. Die jeweilige Lageentwicklung kann innerhalb von Stunden einen gewalttätigen Einsatz zum Selbstschutz oder zur Verteidigung bzw. Durchsetzung des Mandates nötig machen. Die Schweizer Truppen sind dabei nicht Trittbrettfahrer und müssen sich einer solchen Situation stellen. Auch wenn diese zu Schwierigkeiten und Gefährdungen der Truppen vor Ort führen kann. Im Ansatz geschah dies bei der Swisscoy im Frühling 2004 beim Ausbruch spontaner grosserer



*Schweizer im Auslandeinsatz.*

Unruhen im Kosovo. Auf diese Tatsache muss im politischen Meinungsbildungsprozess von Politik und Öffentlichkeit mit geeigneter Kommunikation von Seiten VBS und EDA aufmerksam gemacht werden.

## These 3: Zivil-militärische Kooperation

Der Schweizer Soldat in PSO ist in vielen Fällen ein miles protector, weil immer mehr solche Aktivitäten eine zivil-militärische Komponente, sog. Civil Military Cooperation (CIMIC), aufweisen. Dabei ist die Schnittstelle zwischen militärischen Aufträgen und ziviler Wiederaufbauhilfe meist fließend. Gerade in diesem Bereich gibt es oft Schwierigkeiten und kulturelle Verständigungsprobleme.

Schweizer Truppen mit einem grossen Anteil an Miliz- und Zeitsoldaten (Durchdienern) können hier sehr wertvolle Dienste leisten. Der häufige Übergang von rein militärischen in postkonfliktuelle Aufgaben ist eine komplexe Aufgabe und verlangt einen Mix aus militärischen und zivilen (Verwaltung, Wirtschaft, Religion, Mediation) Spezialisten.

Die Schweiz hat für solche Aufgaben gutes ziviles (Direktion für Entwicklungshilfe und Zusammenarbeit [DEZA], Schweizerisches Katastrophenhilfe Korps [SKH], Schweizerischer Expertenpool für Friedensförderung [SEF], Zivilpolizisten für UNO [CIVPOL]) und militärisches Personal

(Soldaten, welche fast alle eine zivile Ausbildung durchlaufen haben: Bsp. ABC-Bereich, Telekommunikation, Logistik, Medizin), also wertvolles Wissen und Können, welches als Paket angeboten werden kann. Dies geschieht leider trotz zunehmender Interoperabilität im In- und mit dem Ausland noch zu wenig, obwohl in den letzten Jahren grosse Fortschritte erzielt wurden.

## These 4: Prioritäten

Die zivilen und militärischen internationalen Einsätze (Bsp. DEZA, SEF, CIVPOL, SWISSINT [Ausbildungszentrum der Schweizer Armee für Auslandeinsätze in Stans]) der schweizerischen Sicherheitspolitik sind noch besser zu koordinieren. Es braucht nicht neue Aktivitäten. Vielmehr braucht es eine qualitative Stärkung sowie eine bessere Koordination und Auswertung der bisherigen Einsätze und Operationen.

Wegen beschränkter Ressourcen des Kleinstaates Schweiz ist trotz dem auf 2007/8 geplanten Ausbau der internationalen militärischen Aktivitäten auf Bataillonsstärke eine Priorisierung und regionale Schwerpunktsetzung zwingend. Voraussetzung dazu ist eine regelmässige Risikoanalyse der entsprechenden Stellen in der Bundesverwaltung (VBS, EDA, EJPD), welche neu auch durch eine aktive Nachrich-

tenbeschaffung vor Ort durch Schweizer Truppen verbessert werden kann.

### Ein Schweizer Bataillon

Die Grundsätze lauten: Der Einsatz muss auf einer umfassenden und laufenden Risikoanalyse basieren und den schweizerischen Sicherheitsinteressen aus aussenpolitischer, militärischer, humanitärer und auch innenpolitischer Sicht (wie Flüchtlinge, Terror) dienen. Für den Fall bestimmter politischer oder militärischer Entwicklungen im Einsatzgebiet muss eine Exit-Strategie vorhanden sein. Für die Umsetzung dieser Punkte muss neu eine Nachrichtenbeschaffung von Schweizer Truppen vor Ort und ein Austausch dieser Resultate mit den Führungsorganen in Bern vorgesehen werden.

Es sind klare Einsatz- und Verfahrensregeln mit der UNO/OSZE vor Ort und definierte Kommunikationskanäle mit den Führungsorganen in Bern (VBS, EDA, EJPD) sowie den schweizerischen UNO/OSZE-Missionen festzulegen.

Es ist sehr wichtig, eigene Kader in der zivilen und militärischen Leitung der Mission zu platzieren, weil diese den Entscheidungsprozess steuern und die Anträge an die UNO-/OSZE-Zentrale stellen.

### Berufsmilitär und Miliz

Das Kader/die Truppe soll eine Mischung aus professionellen (bzw. Durchdiener: Vorteil = gute Verfügbarkeit / Nachteil = wenig Lebenserfahrung) und Milizsoldaten darstellen, die den Militärdienst nach entsprechender Ausbildung und spezieller Einsatzvorbereitung im SWISSINT oder in einer ähnlichen Einrichtung eines PFP-Partners absolvieren.

Durchdiener würden den folgenden Zyklus durchlaufen: Ausbildung – PSO-Einsatz Ausland – subsidiärer Einsatz Inland – zweiter PSO-Einsatz Ausland – Beendigung Einsatz und Übertritt in Reserve.

Für weiter dienstpflichtige Soldaten und Kader ist es absolut zentral, dass im Sinne eines Wissenstransfers eine Einbindung in die Ausbildung zukünftiger SWISSBAT-Truppen sichergestellt wird, was heute bereits teilweise der Fall ist und für die Berufsmilitärs zusätzlich in die Karriereplanung aufgenommen werden muss.

Grundsätzlich ist von einem Ablösungsturnus von sechs Monaten auszugehen. In diesem Rahmen müssen vermehrt aktiv Kooperationsformen mit der Wirtschaft gesucht werden, weil ein SWISSBAT-Einsatz mit seinen diversen Erfahrungen gerade auf Kaderstufe auch viele nützliche Erkenntnisse für eine zivile Führungsfunktion generiert. Das SWISSBAT muss modular aufgebaut werden, damit im Bereich CIMIC bei einer Prioritätenänderung auch nur ein Teil des SWISSBAT ausgetauscht werden kann oder einzelne Kompanien in verschiedenen



Auf Patrouille im Kosovo.



Schweizer Cougar-Helikopter im Einsatz.



Detachement für Minenräumung.

Missionen eingesetzt werden können. Dabei ist aber festzuhalten, dass aufgrund der komplizierten Logistik der Einsatz einzelner Kompanien in diversen Missionen massiv teurer wird als der eines gesamten Bataillons für eine Mission.

### Zivile Spezialisten

Die zivilen Spezialisten, allfällige Militärbeobachter und CIVPOLs aus der Schweiz in der gleichen Mission sind informell an das SWISSBAT anzubinden, auch wenn diese im Einsatz autonom operieren und der Missionsleitung und somit nicht dem SWISSBAT unterstellt sind. Es ist ein regelmässiger Infoaustausch vorzusehen. Im Vergleich zu den Skandinavien sind die Schweizer in diesem Networking ungenügend und werden von den diversen involvierten Stellen in Bern auch nicht genug unterstützt.

Es ist ein eigenes Notfallkonzept vorzusehen. Die Konzepte der UNO sind oft ungenügend und funktionieren in einem Ernstfall meistens nicht oder nur schlecht. Um einen möglichst optimalen Schutz (optimale Lösungen sind in Konfliktgebieten nicht möglich) für die eigenen Truppen auch in Zusammenarbeit mit den anderen Missionsteilen zu gewährleisten, muss diesem

Punkt bereits in der Vorbereitung/Planung für einen SWISSBAT-Einsatz besondere Beachtung geschenkt werden. Dafür muss auch geeignete Lufttransportkapazität verfügbar sein.

### Gut ausgebildet

Es sind diverse Varianten bzw. Ausprägungen (wie eigene Task Force in KFOR oder Provincional Reconstruction Team [PRT = regionales Wiederaufbauteam] in Afghanistan) denkbar. Ein Mangel bei PSO der UNO (oder OSZE) herrscht im Normalfall an gut ausgerüsteten und trainierten HQ-, Logistik- (inkl. CIMIC), Kommunikations- und Sanitätseinheiten. Die Schweiz hat in allen diesen Bereichen sehr gut ausgebildete und ausgerüstete Truppen.

### Gliederung eines SWISSBAT

- Bat-Stab: Als Info/ND-Zentrum aller ein- und ausgehenden Infos, Kontaktstelle zu weiteren Schweizer Elementen im Einsatzgebiet sowie in die Schweiz, Bindeglied zu allen UNO/OSZE-Organisationen, Nichtregierungsorganisationen (NGO) und allenfalls IKRK hat der Stab eine hervorragende Bedeutung. Nebst der Standardgliederung S1–S6 muss er zur Führung der einsatzspezifischen Einheiten alle notwendigen Fachbereiche personell abdecken. Wichtig ist sodann, dass ein Grossteil der Offiziere bereits eine minimale internationale Erfahrung und gute Sprachkenntnisse aufweisen.
- Stabskompanie (Kader sollte teilweise internationale Erfahrung mitbringen) als Dienstleistungseinheit des eigenen Verbands (inkl. Sicherung, Aufklärung, Übermittlung, Betrieb, MP usw.).
- Einsatzkompanien (Kader sollte teilweise internationale Erfahrung mitbringen); mögliche Facheinheiten können sein:
  - Geniekompanie inkl. Entminungs- und Sprengstoff-Spezialisten
  - Transportkompanie für Eigen-, Material- (Bsp. Wahlen usw.) und Personentransporte (Flüchtlinge usw.)
  - Rettungs-/Versorgungs-/Betreuungskompanie für Betrieb/Installation/Reparatur der Wasser- und Stromversorgung, für Betreuungsaufgaben und humanitäre Hilfe (zusammen mit Geniekompanie)
  - Sanitätskompanie inkl. mobiles Ärzteteam für Betreuung des SWISSBAT, der Mission und evtl. lokalen Spitäler/Ärzten/Bevölkerung
  - mechanisierte Infanteriekompanie für Überwachung, Bewachung, Patrouillen usw.
  - Lufttransportelement. ☑

Peter Allemann, lic. phil. I, Hptm / Astt 575, Mitglied SOG Kommission International & Expertenpool Aussen- und Sicherheitspolitik FDP Schweiz, ehemaliger UNO-Militärbeobachter, Teilnehmer an PFP-Übungen/Seminaren.